
Prüfungsteilnehmer

Prüfungstermin

Einzelprüfungsnummer

Kennzahl: _____

Kennwort: _____

Arbeitsplatz-Nr.: _____

**Herbst
2007**

62512

**Erste Staatsprüfung für ein Lehramt an öffentlichen Schulen
— Prüfungsaufgaben —**

Fach: **Griechisch (vertieft studiert)**

Einzelprüfung: **Interpretation**

Anzahl der gestellten Themen (Aufgaben): **1**

Anzahl der Druckseiten dieser Vorlage: **4**

Arbeitsanweisung:

Der folgende Text (Platon, Politeia X. 605C6 - 606C10) ist zu interpretieren.
Berücksichtigt werden sollen vor allem die Leitlinien 2, 3 und 7! Die übrigen Leitlinien sollen als Anregung zur vertieften Interpretation dienen.

Bitte wenden!

I. Text

VII Οὐ μέντοι πῶ τὸ γε μέγιστον κατηγορήκαμεν αὐτῆς. Τὸ γὰρ καὶ τοὺς ἐπιεικεῖς ἱκανὴν εἶναι λωβᾶσθαι, ἔκτος πάνυ τινῶν ὀλίγων, πάνδεινόν που.

Τί δ' οὐ μέλλει, εἴπερ γε δρᾷ αὐτό;

Ἄκουῶν σκόπει. Οἱ γὰρ που βέλτιστοι ἡμῶν ἀκροώ-
 d μενοι Ὀμήρου ἢ ἄλλου τινὸς τῶν τραγωδοποιῶν | μιμου-
 μένου τινὰ τῶν ἡρώων ἐν πένθει ὄντα καὶ μακρὰν βῆσιν
 ἀποτεῖνοντα ἐν τοῖς ὄδυσμοις ἢ καὶ ἄδοντάς τε καὶ κοπιτο-
 μένους, οἷσθ' ὅτι χαίρομέν τε καὶ ἐνδόντες ἡμᾶς αὐτούς
 ἐπόμεθα συμπάσχοντες καὶ σπουδάζοντες ἐπαινοῦμεν ὡς
 ἀγαθὸν ποιητὴν, ὃς ἂν ἡμᾶς ὅτι μάλιστα οὕτω διαθῆ.

Οἶδα· πῶς δ' οὐ;

Ὄταν δὲ οἰκεῖόν τινι ἡμῶν κῆδος γένηται, ἐννοεῖς αὖ
 ὅτι ἐπὶ τῷ ἐναντίῳ καλλωπιζόμεθα, ἂν δυνώμεθα ἡσυχίαν
 θ ἄγειν καὶ καρτερεῖν, | ὡς τοῦτο μὲν ἄνδρὸς ὄν, ἐκεῖνο δὲ
 γυναικός, ὃ τότε ἐπηνοῦμεν.

Ἐννοῶ, ἔφη.

Ἡ καλῶς οὖν, ἦν δ' ἐγώ, οὗτος ὁ ἔπαινος ἔχει, τὸ
 ὄρῳτα τοιοῦτον ἄνδρα, οἷον ἑαυτὸν τις μὴ ἀξιοῖ εἶναι,
 ἀλλ' αἰσχύνοιτο ἂν, μὴ βδελύττεσθαι, ἀλλὰ χαίρειν τε καὶ
 ἐπαινεῖν;

b 7 φθείρη A²: -ει AF || c 3 εἰδωλοποιῶντα edd.: -τι codd. || 4
 ἀφροσύνη: ἀπεστῶτα F || 6 τὸ γε μέγιστον: πο γαμέστιστον F || 8 που:
 πολὺ F || 11 τραγωδοποιῶν edd.: -διοποιῶν A -ιδιοποιῶν F || d 3 ἢ
 om. F.

Οὐ μὰ τὸν Δι', ἔφη, οὐκ εὐλόγῳ ἔοικεν.

606 a || Ναί, ἦν δ' ἐγώ, εἰ ἐκείνη γ' αὐτὸ σκοποῖης.

Πῆ;

Εἰ ἐνθυμοῖο ὅτι τὸ βίᾳ κατεχόμενον τότε ἐν ταῖς οἰκείαις ξυμφοραῖς καὶ πεπεινηκὸς τοῦ δακρῦσαι τε καὶ ἀποδύρασθαι ἱκανῶς καὶ ἀποπλησθῆναι, φύσει δὲ τοιοῦτον οἶον τούτων ἐπιθυμεῖν, τότε ἔστιν τοῦτο τὸ ὑπὸ τῶν ποιητῶν πιμπλάμενον καὶ χαῖρον· τὸ δὲ φύσει βέλτιστον ἡμῶν, ἅτε οὐχ ἱκανῶς πεπαιδευμένον λόγῳ οὐδὲ ἔθει, ἀνίησιν τὴν φυλακὴν τοῦ θρηνώδους τούτου, ἅτε ἀλλότρια

b | πάθη θεωροῦν καὶ ἑαυτῷ οὐδὲν αἰσχρὸν δὲ εἰ ἄλλος ἀνὴρ ἀγαθὸς φάσκων εἶναι ἀκαίρως πενθεῖ, τοῦτον ἐπαινεῖν καὶ ἔλεειν, ἀλλ' ἐκεῖνο κερδαίνειν ἠγεῖται, τὴν ἡδονὴν, καὶ οὐκ ἂν δέξαιτο αὐτῆς στερηθῆναι καταφρονήσας ὄλου τοῦ ποιήματος. Λογίζεσθαι γάρ, οἶμαι, ὀλίγοις τισὶν μέτεστιν ὅτι ἀπολαύειν ἀνάγκη ἀπὸ τῶν ἀλλοτρίων εἰς τὰ οἰκεία· βρέψαντα γάρ ἐν ἐκείνοις ἰσχυρὸν τὸ ἔλεεινὸν οὐ βῆδιον ἐν τοῖς αὐτοῦ πάθεσι κατέχειν.

c Ἄληθέστατα, | ἔφη.

* Ἄρ' οὐχ ὁ αὐτὸς λόγος καὶ περὶ τοῦ γελοίου; ὅτι, ἂν αὐτὸς αἰσχύνοιο γελωτοποιῶν, ἐν μιμήσει δὲ κωμωδικῆ ἢ καὶ ἰδίᾳ ἀκούων σφόδρα χαρῆς καὶ μὴ μισῆς ὡς πονηρὰ, ταῦτόν ποιεῖς ὅπερ ἐν τοῖς ἐλέοις; ὁ γὰρ τῷ λόγῳ αὐτὸ κατεῖχες ἐν σαυτῷ βουλόμενον γελωτοποιεῖν, φοβούμενος δόξαν βωμολοχίας, τότε αὐτὸ ἀνίης, καὶ ἐκεῖ νεανικὸν ποιήσας ἔλαβες πολλάκις ἐν τοῖς οἰκείοις ἐξενεχθεὶς ὄστε κωμωδοποιὸς γενέσθαι.

Καὶ μάλα, ἔφη.

606 a 1 ναί: νῦν F || εἰ ἐκείνη: εἰκεῖν F || b 6 ἀπολαύειν: ἀπολλύειν A² ἀπολαβεῖν Ast || c 2 ἄρ': ἄρ' οὖν F || ὅτι, ἂν Schneider: ὅτι, ἂν codd. ὅταν ἄ Madvig || 3 αἰσχύνοιο: -νη F || δὲ: δὴ Madvig || κωμωδικῆ: -κὴν F || ἢ καὶ: καὶ F || 4 χαρῆς: χαίρεις F || μὴ μισῆς A²: μιμήσης AF || 5 αὐ: ἂν Madvig || 7 βωμολοχίας A²F: βωμοχίας A || αὐ: αὐτό A² || ἀνίης W: ἀνείης D ἂν εἴης AF || 9 κωμωδοποιός: -διοποιός A² -δοιποιός F.

II. Übersetzung (Friedrich Schlegel)

Und doch haben wir die größte Anklage gegen sie noch nicht vorgebracht; denn daß sie imstande ist, auch die Wohlgesinnten, einige gar wenige ausgenommen, zu verderben, das ist doch gar arg.

Ganz gewiß, wenn sie dies nur wirklich tut.

So höre und überlege. Auch die Besten von uns, wenn wir den Homeros hören oder einen anderen Tragödiendichter, wie er uns einen Helden darstellt in trauriger Bewegung, eine lange Klagerede haltend, oder auch Singende und sich heftig Gebärdende, so wird uns wohl zumute, wir geben uns hin und folgen mitempfindend, und, die Sache sehr ernsthaft nehmend, loben wir den als einen guten Dichter, der uns am meisten in diesen Zustand versetzt.

Das weiß ich; wie sollten wir auch nicht?

Wenn aber einen von uns ein eigener Kummer trifft, so merkst du doch, daß wir dann ganz im Gegenteil unseren Ruhm darein setzen, wenn wir imstande sind, ruhig zu sein und auszuharren, weil das die Sache eines Mannes sei, jenes aber weibisch, was wir damals lobten?

Das merke ich, sagte er.

Ist das nun wohl ein feiner Ruhm, wenn man jemanden sieht, so wie man selbst nicht sein möchte, sondern sich schämen würde, davor sich nicht zu ekeln, sondern sich daran zu freuen und es zu loben?

Das scheint, sagte er, beim Zeus, wohl nicht vernünftig.

Gewiß, sprach ich, wenn du es auch noch so betrachten wolltest.

Wie?

Wenn du bedenken wolltest, daß das damals bei eigenen Unfällen mit Gewalt Zurückgehaltene und gleichsam Ausgehungerte, indem es sich nicht hat satt weinen und zur Genüge ausjammern können, da es doch von Natur so geartet ist, hiernach zu begehren, daß gerade dieses dann von den Dichtern befriedigt wird und sich wohl befindet; das von Natur Beste aber in uns, weil noch nicht hinreichend durch Wort und Sitte gebildet, in der Achtsamkeit auf dieses Tränenreiche nachläßt, weil es ja nur fremde Zustände betrachtet und für es selbst ja nichts Schmähhches darin liegt, wenn ein anderer, der sich für einen trefflichen Mann gibt, unzeitig trauert, diesen zu loben und Mitleid mit ihm zu haben, sondern jene Lust wird für baren Gewinn genommen, und man möchte sie nicht gern missen, das ganze Gedicht verwerfend. Denn so, glaube ich, pflegen nur wenige zu rechnen, daß man doch von dem Fremden notwendig etwas zu genießen bekommt für das Eigene und daß, wenn man aus jenem das Trübselige genährt und gestärkt hat, es bei eigenen Unfällen nicht leicht sein wird, es im Zaum zu halten.

Sehr wahr, sagte er.

Und verhält es sich etwa mit dem Lächerlichen nicht ebenso? Wenn du einen Schwank, den du dich schämen würdest selbst zu machen, doch, hörst du ihn in dem öffentlichen Lustspiel oder in einem kleinen Kreise, gewaltig belacht und nicht als etwas Schlechtes abweist, so tust du dasselbe wie dort bei den Klagen. Was du durch Vernunft zurückhieltst, wenn es in dir selbst Schwänke machen wollte, weil du doch den Ruf eines Possenreißers scheutest, das läßt du nun wieder los; und hast du es dort aufgefrischt, so wirst du unvermerkt bald auch in deinem eigenen Kreise so weit ausschlagen, daß du einen Spaßmacher vorstellst.

Sehr leicht wohl, sagte er.